



Gebets- und Informationsbrief von Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.
April 2022



Liebe Freunde, Schalom!
Wir befinden uns in der Zeit um Pessach und ich wünsche Ihnen **ein wunderbares und frohes Pessach-Fest und auch eine gesegnete Osterzeit mit Jeschua**, unserem Passah-lamm, der für uns gestorben, aber auch auferstanden ist!

An Pessach feiern Juden den Auszug aus Ägypten. Gott hat uns befreit aus der Knechtschaft und uns herausgeführt in das Verheißene Land. Wir wurden befreit, um eine Heimat zu bekommen. **Aus „Fremdlingen“ wurden wir zu „Einheimischen“**. Es ist ein Segen, aber auch eine große Verantwortung. In der Torah lesen wir:

„Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.“ (3. Mose 19, 33-34)

Wir sollen uns erinnern, was wir waren, besonders an Pessach. **Weil Gott uns befreit hat, sollen wir die Fremden**, die zu uns kommen und Schutz und Aufenthalt suchen, **lieben und willkommen heißen**. Es ist eine *Mitzwa*, ein Gebot. Wie aktuell ist dies doch in der jetzigen Zeit!

Um das Gebot wahrzunehmen, ist das Team von Beit Sar Shalom zurzeit sehr involviert in die Betreuung ukrainischer Flüchtlinge. Dabei wollen wir nicht nur praktische Hilfe leisten, sondern sie auch zum Gott Israels leiten, ein gutes Zeugnis für sie darstellen und das Evangelium kundmachen. Sie brauchen so sehr Ermutigung und Heilung für ihre seelischen Wunden. Und niemand kann ihnen besser helfen als der Messias Jeschua (Jesus) selbst. **Deswegen stehen geistlicher und seelischer Dienst durch Evange-**

lisation, biblische Lehre und Seelsorge in Bezug auf die Geflüchteten jetzt an erster Stelle. Dabei dienen wir wie immer den Juden zuerst. Und so ist es unser großer Wunsch, dass sie nicht nur im physischen Sinne zeitweilige Beisassen bei uns werden, sondern auch ewige Mitbürger im Reich Gottes!

Der Krieg in der Ukraine hat große Auswirkungen auf die messianische Bewegung in Deutschland: Einige Hundert Mitglieder sind aus den messianischen Gemeinden in der Ukraine nach Deutschland geflüchtet. Wir haben bisher unser Bestes gegeben, um ihnen zu helfen. Einige besuchen jetzt die messianischen Ortsgemeinden, andere werden wahrscheinlich anfangen, ihre eigenen Gemeinden aufzubauen. Auf jeden Fall wird das die messianische Bewegung in Deutschland radikal verändern! Wir sind gespannt. Bitte beten Sie, dass Gott alles in die richtige Richtung führt.

Ich bin Gott sehr dankbar für unser Team. Mit so einer übermäßigen Hingabe haben sie in den ersten 1,5 Monaten des Krieges gedient. Sie haben Hunderten Menschen geholfen: Unterkünfte gefunden, Transporte organisiert, das Evangelium verbreitet und vieles mehr. Ich bin dankbar und stolz, in solch einem Team dienen zu dürfen!

Auch das großzügige Spenden für die Ukraine hat uns total überwältigt. Vielen Dank! Darüber hinaus helfen uns die anderen Spenden, unsere üblichen Dienste während der Ukraine-Krise weiterzuführen. **Unsere Dienste haben sich seit Februar fast verdreifacht**. Sie alle sind durch Spenden getragen.

Vielen Dank für Ihre Gebete, Ihre Verbundenheit und Ihre Zuwendungen. Möge der Gott Israels Sie reichlich segnen! Mit herzlichem Schalom,

Wladimir Pikman

Leiter von Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

Or Jeschua - das Licht Jeschuas

Die Bedeutung von Pessach

Pessach (Passah) ist einer der wichtigsten Feiertage im jüdischen Kalender. Es dient nicht nur als Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus Ägypten (Exodus) und Gottes Treue, sondern weist auch auf das Lamm Gottes, den Messias, hin, der als einmaliges Opfer für die Sünde diente. Aus diesem Grund hat Gott dem jüdischen Volk befohlen, das Pessach-Fest von Generation zu Generation zu feiern.

Jahr für Jahr erinnert Pessach das jüdische Volk an die Treue des HERRN zu Seinen Verheißungen. Gott versprach Abraham, dass er der Vater vieler Völker sein würde und dass seine Nachkommen das Land Israel als ewigen Besitz erben würden. Doch Jahre später fand sich das jüdische Volk verklavt im Land Ägypten. Es wäre verständlich, wenn sie an Gottes Treue zweifelten, da die Verheißung einer Heimat gebrochen zu sein schien.

Doch Gott erwies sich als treu und erweckte einen Befreier, Mose, der sein Volk in die Freiheit führen sollte. Als der Pharao sich weigerte, das jüdische Volk ziehen zu lassen, sandte Gott zehn Plagen – die zehnte war der Tod aller erstgeborenen Söhne. Obwohl die Plage jeden getroffen hätte, schuf Gott einen Weg, um Israel zu retten. Alle, die das Blut eines unbefleckten Lammes an die Türpfosten und Oberschwellen ihrer Häuser strichen, wurden vom Todesengel „übergangen“ und das Leben ihrer erstgeborenen Söhne blieb verschont. Der Tod des erstgeborenen Sohnes des Pharaos veranlasste ihn, die Israeliten freizulassen, und Gott befreite sie mit Seinem mächtigen, ausgestreckten Arm.

Das Lamm Gottes

Pessach ist auch deshalb von Bedeutung, weil es auf ein noch größeres Ereignis als das des Exodus hinweist: den Tod des endgültigen Pessach-Lammes, Jeschua, des Messias, der uns von der Sünde erlöst. Rabbi Scha'ul (der Apostel Paulus) schrieb an die Gläubigen in Korinth: „Auch unser Passahlamm, Christus,



Als **Pessach** (Passah) bezeichnet man den Pessachtag zusammen mit dem direkt darauffolgenden siebentägigen **Fest der ungesäuerten Brote** (3. Mose 23, 5-8). Pessach beginnt mit der Feier des Seder (Ordnung), eines besonderen Mahles, bei dem der Auszug der Israeliten aus Ägypten nacherzählt wird. Verschiedene Elemente des Seder symbolisieren bestimmte Aspekte der Befreiung des Volkes Israel durch das machtvolle Handeln Gottes. In diesem Jahr wird Pessach von der Abenddämmerung des 15. April bis zum 22. April 2022 gefeiert (14. bis 21. Aviv 5782), außerhalb Israels einen Tag länger.



ist geopfert worden.“ (1. Korinther 5,7) Jeschua gab sein Leben am Pessach-Fest hin und erfüllte damit die Anforderungen des israelitischen Opfersystems. Er war das ultimative, makellose Lamm, auf das alle Pessach-Lämmer hinwiesen.

Das Pessach-Lamm war unbefleckt – und Jeschua war unbefleckt von Sünde. Genauso wie der Hohepriester die Sünden der Juden auf ein unschuldiges Lamm als stellvertretendes Opfer übertrug, nahm Jeschua unsere Sünden auf sich – in beiden Fällen starb der Unschuldige für den Schuldigen. Der Prophet Jesaja schrieb: „Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld.“ (Jesaja 53, 5-6/Elberfelder)

So wie das jüdische Volk vor dem Tod der Erstgeborenen bewahrt wurde, indem es das Blut des Pessach-Lammes an seine Häuser strich, werden diejenigen, die das Blut Jeschuas an die „Türpfosten“ ihrer Herzen streichen, vor dem geistlichen Tod bewahrt werden. Pessach erinnert uns also an die Treue Gottes, der nicht nur Sein auserwähltes Volk aus der Knechtschaft in Ägypten befreit hat, sondern auch uns von unseren Sünden, indem er das Lamm Gottes, Jeschua den Messias, gesandt hat.

Die Reinigung vom Sauerteig der Sünde

Wenn man einen normalen Teig mit etwas Sauerteig vermischt, dann wird der ganze Teig zum Sauerteig! In der Bibel steht dieser Sauerteig für Sünde oder für Irrlehren. Wie schnell passiert es: Man denkt darüber nach, auch wenn man eigentlich weiß, dass es nicht stimmt – und schon hat es die Macht über einen erlangt. Und wie schwer fällt es, wieder umzukehren, wenn man einmal in Sünde verstrickt ist. Ziemlich schnell breitet sich so ein Sauerteig der Sünde im eigenen Leben aus. Und ebenso schnell zieht eine Irrlehre in einer Gemeinde ihre Kreise, wenn man ihr einmal die Tür geöffnet hat.

Schon zur Zeit der Torah war dieses Bewusstsein da: Gesäuerte Brote durften nur in Ausnahmen im Tempel geopfert werden. Sie waren nicht rein und nicht heilig – sie standen für die Unvollkommenheit und Sünde des Menschen. Zu Gott kann aber nur derjenige kommen, der rein und heilig ist, derjenige, der sich vom Sauerteig der Sünde befreit hat. Auch Jeschua warnt vor diesem Sauerteig einer falschen Lehre.

Und Paulus benutzt dieses wunderbare Bild, das uns besonders an Pessach vor Augen steht, um ein wichtiges Prinzip zu erklären:

„Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid! Denn auch unser Passahlamm, Christus, ist geschlachtet. Darum lasst uns das Fest feiern, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit!“ (1. Korinther 5, 6-8/Elberfelder)

Die Zeit vor Pessach, wo es darum geht, die Wohnung von Sauerteig zu reinigen, soll uns besonders auch auf unsere inneren Krümel aufmerksam machen:

Wo bin ich überheblich, arrogant und rühme mich selbst und lasse gerade dadurch „Sauerteig“ mein Handeln und Denken durchdringen?

Wo bin ich einer falschen Lehre nachgelaufen, die nicht mit dem Wort Gottes übereinstimmt, und sollte mich heute davon trennen?

Wo habe ich Bitterkeit zugelassen und meinen Mitmenschen nicht vergeben?

Wo war mein Denken von Unreinheit und Unzucht geprägt?

Wo war ich Gottes Stimme nicht gehorsam?

Ich will diese Zeit nutzen, um mich innerlich wieder zu reinigen – oder besser: reinigen zu

Weitere Beiträge zum Pessach-Fest finden Sie auf unserer Website www.beitsarshalom.org/ unter „Feste“.



lassen – von allem Sauerteig, den ich in letzter Zeit in mein Leben hineingelassen habe. Aus eigener Kraft können wir es jedoch nicht schaffen, diesen hartnäckigen Sauerteig einfach loszuwerden.

Aber die Verheißung steht: Unser Passahlamm, Jeschua HaMaschiach (Jesus Christus), ist geschlachtet für uns. Er hat am Kreuz alle Sünden, sozusagen allen Sauerteig, auf sich genommen; er hat die Verstrickung der Sünde und den Tod überwunden; er hat uns wahre Befreiung aus der Knechtschaft geschenkt. Und in diesem Sinne die Ermutigung an alle: Lassen Sie uns dieses Fest feiern! In Reinheit und Wahrheit, die uns durch Jeschua geschenkt wird. Er gibt uns ein reines Herz und gibt uns die Möglichkeit, in dem Licht seiner Wahrheit zu leben.

Das wollen wir uns bewusst machen, wenn das Haus von „Chametz“ – Sauerteig – befreit sein wird.

Lassen Sie Jeschua in Ihr Herz, um dort die Krümel jeder Ecke hinauszufegen? Laden Sie ihn heute in Ihr Haus und in Ihr Herz ein!



„Licht in der Dunkelheit und Hoffnung im Chaos“

Wenn ich auf den Dienst bei Beit Sar Shalom in Berlin zurückblicke, bin ich erstaunt über die Wirkung, die die Teams aus Israel hier erzielt haben. Die Teams zu koordinieren und zu betreuen, war ein großes Privileg. Für die Flüchtlinge ein Zuhause zu finden, war eine so befriedigende Arbeit für mich.

Das erste Team arbeitete auf dem Berliner Bahnhof wie Profis, predigte das Evangelium und betete mit den Menschen. Sie waren Licht in der Dunkelheit und Hoffnung im Chaos. Dann kam das nächste Team. Ihre Gebetsbereitschaft und Fürsorge für die Flüchtlinge waren wunderbar. Sie waren wirklich Vermittler der liebevollen Berührung Gottes mit den Ukrainern, die den Bahnhof durchquerten.

Die großartige Nachricht ist, dass beide Teams Menschen zum HERRN führten, während sie beteten, sich kümmerten und den Flüchtlingen halfen, und es war auch wunderbar, dass sie im Bahnhof ein Zeugnis ablegten. **Fiona Sorbala (England) in Berlin**

„Ein hoffnungsvolles Zeichen für uns alle“

Am Schabbat, dem 26. März 2022, wurde in der messianischen Gemeinde in Berlin ein messianisches Paar aus Odessa (Ukraine) getraut. Das Brautpaar wollte eigentlich in der Ukraine heiraten, aber der Krieg und die Flucht verhinderten dies. Wladimir Pikman erklärte sich kurzfristig bereit, sie einfach in Berlin zu trauen. Hallelujah!

Trotz der ungewöhnlichen Umstände war es ein wunderbares Fest und die Freude war groß! Alle halfen mit: Einige andere ukrainische Flüchtlinge bereiteten festliches Essen vor, die Chuppa (Traubaldachin) wurde mit frischen Blumen dekoriert, es wurde gelacht, gesungen und getanzt.

Und was für ein hoffnungsvolles Zeichen ist das für uns alle: Eine Hochzeit erinnert uns daran, dass bald auch die Hochzeit zwischen Jeschua und seiner Braut stattfinden wird, wenn er sein Königreich des Friedens aufrichtet. Eine Hochzeit weckt die Sehnsucht und das Gebet in uns, dass Jeschua bald wiederkommt. Gerade in dunklen Zeiten ist eine Hochzeit ein Hoffnungsschimmer, dass alles wieder gut wird! **Messianische Gemeinde Berlin**

„Die Gesichter der Kinder strahlten vor Freude“

Der Ort, an dem wir jetzt sind, ist ein Campinggelände an einer Kirche in Polen, wo wir in den letzten 14 Jahren ca. 30 Camps für Kinder und Holocaust-Überlebende aus Israel gemacht haben. Aber dieses Mal war der Grund für unsere Reise ein ganz anderer. Wir kamen, um Flüchtlingen aus der Ukraine zu helfen.

Ich führe Bibelstunden und Seelsorge durch und organisiere verschiedene Veranstaltungen. In den ersten Tagen kamen nur Gläubige zu unseren Treffen, aber dann haben wir es ge-



schaft, fast alle zu versammeln. Wir haben Purim gefeiert. Ich erzählte die Festtagsgeschichte, sprach ein Wort aus der Bibel und die Kinder erhielten Geschenke. Meine Frau und ihre Helfer haben den ganzen Tag damit verbracht, 130 Geschenke für die Kinder zu kaufen und zu basteln, und als wir sie überreichten, strahlten die Gesichter der Kinder vor Freude. Während

wir gemeinsam das Buch Esther lasen, beteten wir, dass der HERR dasselbe Wunder an den Menschen in der Ukraine tun möge. Parallel zu allem habe ich mehreren jüdischen Familien geholfen, Dokumente und Pässe zu bekommen, um nach Israel zu fliegen, denn viele sind ohne Dokumente in Polen angekommen. **Maxim Katz (Israel) in Polen**

„Menschen sind dankbar für ein „Hoffnungslos“

„Ich hätte nie gedacht“, beichtete meine mittlere Tochter, Sophie (8), kürzlich auf dem Heimweg von unserem Evangelisations-einsatz in der Stadt, „dass es so einfach ist, mit Menschen über Jeschua zu reden“. Unser Evangelisationsteam hat nämlich eine sehr kreative Methode entwickelt, spielerisch mit Menschen in ein Gespräch über den Retter zu kommen. „Hatten Sie schon ein Hoffnungslos heute“, fragen wir die Passanten und bieten ihnen aus einer schönen Holzbox mit einer großen, goldenen Menorah obendrauf an, ein Los mit einem hoffnungsvollen Vers zu ziehen. Die meisten Leute sind erstaunt, interessiert und sogar dankbar, dass wir in dieser Zeit „ein wenig Hoffnung streuen“. Dann lassen sie den tiefsinnigen Vers auf sich einwirken und bekommen die Frage, ob sie denn den Autor („Jeschua“) kennen. Sogleich entwickelt sich ein Gespräch über das Evangelium. Unser Ziel ist es, den Messias an Sein Volk zu bringen, aber auf dem Weg dorthin machen wir auch alle anderen Völker mit Ihm vertraut! **Igor Swiderski, München**



Das 3. Jüdisch-Messianische Lobpreisfestival in Deutschland ist für den 19. bis 20. August 2022 geplant und soll wieder im ehemaligen Zisterziensergutshof Trieb, Berghof 13, 96215 Lichtenfels (Oberfranken/Bayern) stattfinden.

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor oder melden Sie sich am besten schon jetzt für das Festival an.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeit unter: <https://www.jm-openair.de>

Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

Postfach 450431, 12174 Berlin • Tel: (0 30) 30 83 81-30 • Fax: (0 30) 30 83 81-31

E-Mail: office@BeitSarShalom.org • Website: www.BeitSarShalom.org

Bankverbindung: Postbank Berlin, IBAN DE25100100100625705101, BIC PBNKDEFF

Verantwortlich für den Inhalt: Joachim Kudlek